

# **Corona-Report**

## **Juli 2020**



Gemeinnützige  
Gesellschaft für  
Gemeindebau mbH

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1	Typ und Zeitraum der Datenerhebung.....	1
1.2	Befragte Gemeinden und Stichprobenauswahl .....	1
1.3	Gemeindekultur .....	2
1.4	Raumsituation .....	3
<b>2</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>4</b>
2.1	Finanzen .....	4
2.2	Mitarbeiter .....	9
2.3	Gottesdienste und Kommunikation .....	10
2.4	Übersicht missionaler Aktivitäten .....	12
2.5	Gemeinden helfen Gemeinden .....	13
<b>3</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>14</b>
3.1	Zusammenfassung.....	14
3.2	Schlusswort .....	15
3.3	Epilog.....	16
3.4	Rechtliche Hinweise .....	17

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Übersicht Stichprobe	2
Abb. 2	Gemeindekultur	2
Abb. 3	Raumsituation	3
Abb. 4	Finanzierungsmix	4
Abb. 5	Einnahmerückgang durch Corona	5
Abb. 6	Sekundäre Finanzierungsinstrumente	7
Abb. 7	Hauptamtliche Mitarbeiter bemessen an der aktiven Mitgliederzahl	9
Abb. 8	Unterschiedliche Typen von Gottesdiensten	11
Abb. 9	Kommunikationsmethoden	11
Abb. 10	Missionale Tätigkeiten	12

# 1 Einleitung

Der nachfolgende Report dient der Analyse der Gemeindesituation kurz nach der 1. Covid-19-Welle 2020 in Deutschland und soll Gemeinden und Kirchenverbänden helfen, passende Anpassungsstrategien zu finden. Es werden Kompensationsinstrumente vorgestellt und den Lesern ein Überblick über verschiedene Handlungsoptionen ermöglicht, die in den befragten Gemeinden erarbeitet wurden.

Durchgeführt wurde die Studie von der Gemeinnützigen Gesellschaft für Gemeindebau mbH (GGfG) mit Sitz in Moers. Gestaltende und durchführende Person war Herr Martin Wernberg, M. A. Nonprofit Management i. A. an der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

## 1.1 Typ und Zeitraum der Datenerhebung

Halbstandardisierte, explorative Online-Feldstudie (Querschnitt) mit quantitativen Modulen und offenen Fragestellungen, zur Berücksichtigung unbekannter Sachverhalte. Die Studie erhebt Daten zu unterschiedlichen Themenfeldern der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kirchengemeinden. Die Datenerhebung erfolgte vom 15.05. bis 15.06.2020.

## 1.2 Befragte Gemeinden und Stichprobenauswahl

Untersucht wurden 30 Gemeinden der evangelischen Landeskirchen (EKD), 29 Gemeinden der Vereinigung Evangelischer Freikirchen e. V. (VEF) sowie drei freie evangelische Gemeinden ohne Verbandszugehörigkeit aus unterschiedlichen städtischen und ländlichen Regionen der Bundesrepublik. Die Stichprobenauswahl erfolgte ohne spezielle Systematik. Zur Sicherung der Datenqualität wurden nur Datensätze ausgewertet, die

- a) vollständige Adressangaben enthielten,
- b) eindeutig den Verbänden oder freien Gemeinden zugeordnet werden konnten,
- c) eine Beantwortungsquote von mind. 50% der Fragestellungen aufwiesen.

Von den 149 erhobenen Datensätzen waren 62 verwertbar. Da einzelne Fragen bei der Beantwortung ausgelassen werden konnten, wurde nicht jeder Fragenblock auch von allen Gemeinden beantwortet. Die nachfolgende Matrix liefert eine Übersicht zur untersuchten Stichprobe:

	Gruppe	Anzahl	Ø aktive Mitglieder (Median)
Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP)	A	15	155
Bund freier evangelischer Gemeinden (FEG)	A	7	80
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA)	A	4	45
Freikirchlicher Bund der Gemeinde Gottes (FBGG)	A	1	125
Arbeitsgem. Mennonitischer Gemeinden (AMG)	A	1	125
Mülheimer Verband FEG (MV)	A	1	80
Sonstige freie ev. Gemeinden ohne Verband	A	3	120
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)	B	30	150

Vertretene Bundesländer in Gruppe A:	BW, BY, HH, HE, MV, NI, NRW, RP, SN, SH
Vertretene Bundesländer in Gruppe B:	BW, BY, BE, BB, NI, NRW, SL, SN, ST, SH, TH

Anzahl Gruppe A (Freikirchen)	Anzahl Gruppe B (Landeskirchen)
32	30

Abb. 1: Übersicht Stichprobe

### 1.3 Gemeindenkultur

Zu Beginn der Befragung wurden die Gemeinden gebeten, Angaben zu ihrem Selbstverständnis zu machen. Hierbei wurden sie gebeten ein Ranking aufzustellen und die am meisten zutreffenden Aussagen nach oben und die weniger zutreffenden nach unten zu ziehen:

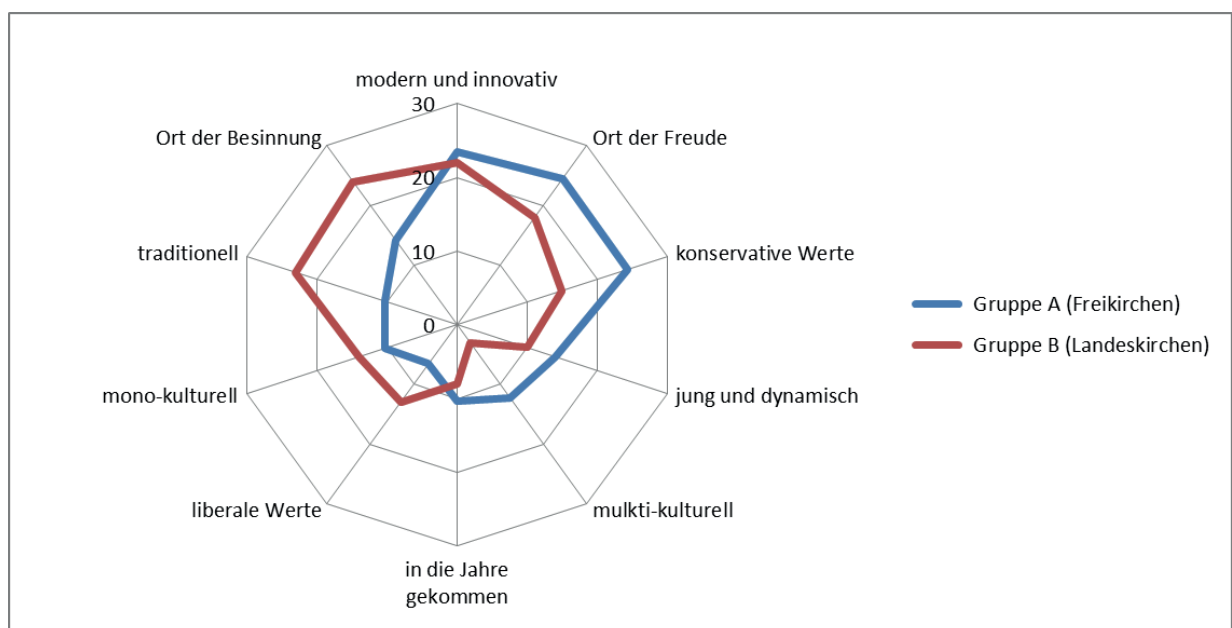


Abb. 2: Gemeindenkultur

Beide Gruppen halten sich für ähnlich modern und innovativ. Die Gemeinden der Landeskirchen weisen ein eher traditionelles Selbstverständnis auf und sind ein Ort der Besinnung. Etwa die Hälfte von Ihnen vertritt liberale Werte. Die Gemeinden der Freikirchen empfinden sich selbst als ein Ort der Freude und vertreten überwiegend konservative Werte. Sie sind kulturell durchmischer als die Gemeinden der EKD.<sup>1</sup>

## 1.4 Raumsituation

Die Landeskirchen verfügen aufgrund ihrer Historie über zahlreiche Liegenschaften, und (fast) jede Kirchengemeinde verfügt über ein eigenes Gebäude. Die oftmals in die Jahre gekommenen Bauten, sind Kulturgut und oftmals denkmalgeschützt, was aus immobilienwirtschaftlicher Sicht einige Herausforderungen mit sich bringt. Die Instandhaltung der Gebäude ist oft verpflichtend und sehr teuer, gleichzeitig werden die Immobilien nicht ausreichend in Anspruch genommen (Leerstände vor allem an Werktagen). Ein Verkauf selbst ungenutzter Kirchen ist schwierig, da es sich um Sonderimmobilien handelt, die zumeist keiner alternativen Nutzung zugeführt werden können. Dem Um- oder Rückbau von Kirchen stehen häufig der Denkmalschutz und das öffentliche Planungsrecht entgegen. Die Landeskirchen stehen hier vor einem strukturellen Problem, dessen Lösung schwierig ist.

Die Gemeinden der Freikirchen verfügen ebenfalls über eigene Räumlichkeiten, es können jedoch auch Church-Sharing-Konzepte, Anmietungen und entgeltfreie Versammlungen beobachtet werden. Durch das Church-Sharing werden die Immobilien deutlich besser ausgelastet und die Raumkosten gesenkt. Viele Gemeinden treffen sich in umgebauten oder erweiterten Wohnimmobilien. Sofern neu gebaut wird, sind die Räumlichkeiten zumeist multifunktional ausgerichtet, energetisch effizient und erlauben unterschiedliche Nutzungskonzepte. Sonderimmobilien, die auf eine reine kirchliche Nutzung beschränkt sind, finden sich in den Freikirchen immer weniger und unterliegen deutlich seltener dem Denkmalschutz.

Gebäudesituation	Freikirchen	Landeskirchen	Vermietung von Gemeinderäumen <sup>2</sup>	Freikirchen	Landeskirchen
Eigenes Gemeindehaus	78%	97%	nein / selten (< 10%)	64%	86%
Anmietung von Räumen	16%	3% <sup>3</sup>	gelegentlich (> 10%)	20%	14%
Entgeltfreie Treffen	6%	0%	ja / regelmäßig (> 30%)	16%	0%

Abb. 3: Raumsituation

<sup>1</sup> Da die Freikirchen (32 Gemeinden) in der Studie mit zwei Gemeinden mehr vertreten sind als die Landeskirchen (30 Gemeinden), wurde das Ergebnis der Freikirchen wie folgt umgerechnet:  $(X / 32 * 30)$ .

<sup>2</sup> Die Berechnung der Vermietungsquoten basiert auf der Anzahl der Gemeinden mit eigenem Gemeindehaus (Eigentum).

<sup>3</sup> Die 3% Anmietung kommen durch eine landeskirchlich geförderte Studentengemeinde zustande, die sich in einer örtlichen Kirche trifft.

## 2 Ergebnisse

### 2.1 Finanzen

Die nachfolgenden Kreisdiagramme veranschaulichen den Finanzierungsmix der untersuchten Gemeinden vor Corona:

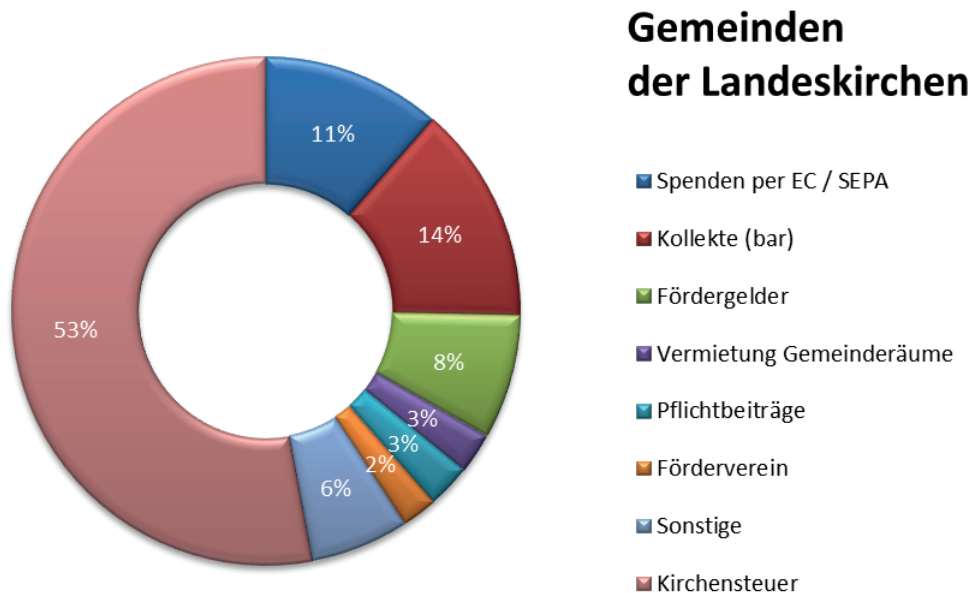
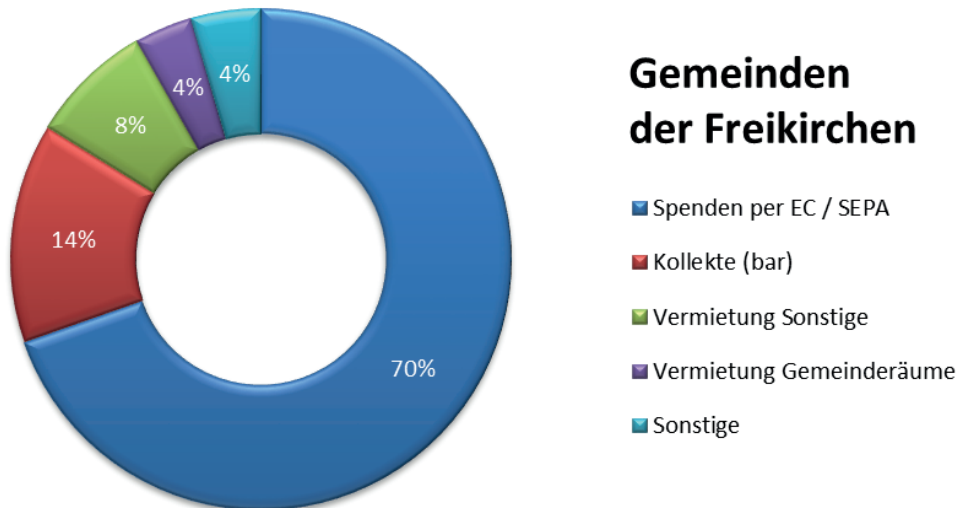


Abb. 4: Finanzierungsmix

Die landeskirchlichen Gemeinden weisen einen etwas breiteren Finanzierungsmix auf als die freikirchlichen Gemeinden. Ein gewohnter Vorteil ist die Kirchensteuer, mit einem durchschnittlichen Anteil von 53% an der Gesamtfinanzierung. Hinzu kommen kirchliche Fördergelder mit rund 8%, die beispielsweise für Baumaßnahmen beantragt werden können. Dem gegenüber finanzieren sich freikirchliche Gemeinden zu 84% über die Spenden ihre Mitglieder. (Kollekten und Überweisungen / SEPA). Einige wenige Gemeinden haben angeschlossene Wohnräume, die sie an Mitarbeiter oder Mitglieder vermieten. Obwohl viele Gemeinden über multifunktionale Räumlichkeiten verfügen, fällt die Vermietung von Gemeinderäumen mit 4% der Gesamteinnahmen eher gering aus.

### Auswirkungen von Corona auf die Gemeindefinanzierung

Die nachfolgenden Balkendiagramme veranschaulichen den wahrgenommenen prozentualen Rückgang der Einnahmen der einzelnen Finanzierungsinstrumente im Zeitraum zwischen dem 15.05.2020 und 15.06.2020.

Eine zuverlässige Interpretation der Daten ist schwierig, da es in den Bundesländern sehr unterschiedliche Regelungen zu sehr unterschiedlichen Zeitpunkten für die Wiederaufnahme von Gottesdiensten gab. Teils sind die Ergebnisse noch vom vorangegangenen, vollständigen „Lockdown“ gefärbt, zum anderen variiert die Anzahl der erlaubten Gottesdienstbesucher erheblich. Aufgrund der geringen Anzahl von Untersuchungsfällen (62), konnten für die einzelnen Bundesländer keine separaten Statistiken ausgewiesen werden. Die nachfolgenden Darstellungen bilden den bundesweiten Durchschnitt aller teilnehmenden Gemeinden ab und können zum Teil erheblich von der Realität in den einzelnen Regionen abweichen.

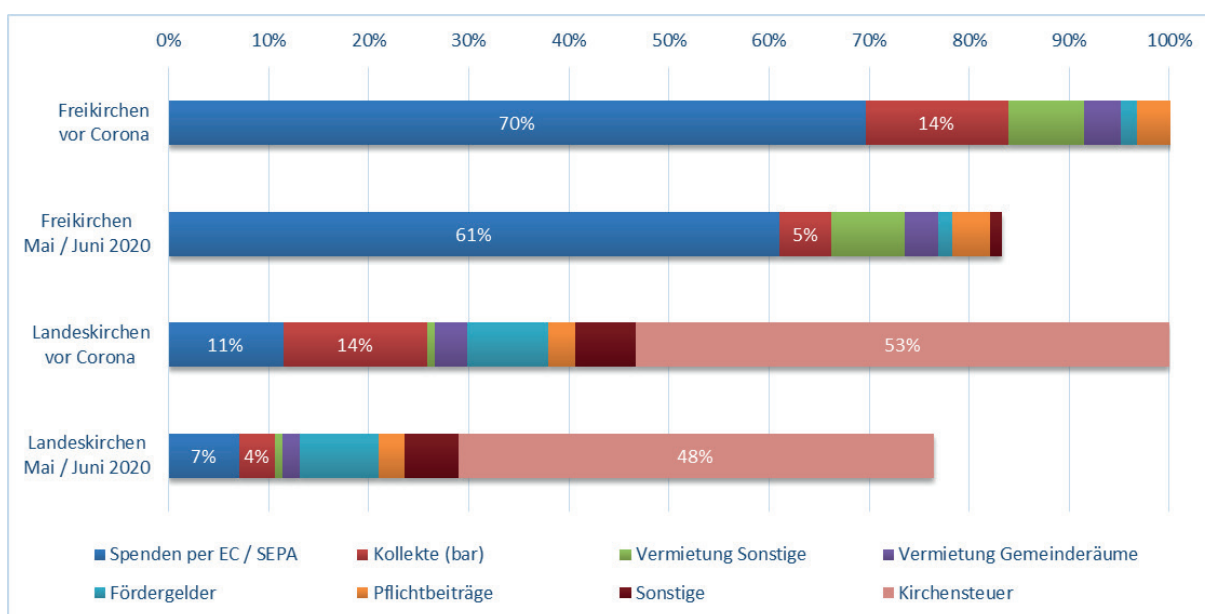


Abb. 5: Einnahmerückgang durch Corona

Aufgrund des zeitweiligen Versammlungsverbotes bzw. der beschränkten Anzahl von Gottesdienstbesuchern, sind in beiden Gruppen vor allem die Bargeldeinnahmen (Kollekten) stark zurückgegangen (Freikirchen -64% / Landeskirchen -74%). Die wichtigste Einnahmequelle der Freikirchen, die elektronischen Spenden, sind mit -12% bisher relativ stabil geblieben. Der Gesamtrückgang der Einnahmen betrug bei den Gemeinden der Freikirchen -17% und den Landeskirchen -23%.

Inzwischen beobachten wir insbesondere in Freikirchen eine eigenständige Umstellung der Bargeld-Kollekte vieler Mitglieder auf elektronische Spendenverfahren. Die Mitglieder fühlen sich ihren Gemeinden verbunden und kompensieren vielerorts die vorübergehenden Zahlungsrückgänge. Dennoch muss die zukünftige Spendenfinanzierung unter den noch immer andauernden Versammlungseinschränkungen kritisch gesehen werden. Mit zunehmender Inaktivität der Mitglieder steigt auch das Risiko von Mitgliederverlusten und Spendenrückgängen. Es ist für die Leitungen somit wichtig, den Kontakt zwischen den Mitgliedern aktiv zu fördern und die sozialen Beziehungen aufrecht zu erhalten (vgl. Abs. 2.3).

### **Ansätze zur Stützung / Erweiterung der Gemeindefinanzierung**

Beim Vergleich des Finanzierungsmixes der Landeskirchen mit dem der Freikirchen fällt auf, dass die Einnahmen durch elektronische Spenden (ÜW/ SEPA) einen deutlich geringeren Anteil an der Gemeindefinanzierung ausmachen als bei den Freikirchen. Da keine Daten zu den Pro-Kopf-Spenden vorliegen, ist unklar, ob dies auf eine geringere Spendenbereitschaft oder umfangreichere Gesamtfinanzierung zurückzuführen ist. Die nahezu identischen Kollekten, könnten einen Hinweis darauf geben, dass das Finanzierungsvolumen in beiden Gruppen ähnlich ausfällt. Tendenziell kann vermutet werden, dass in den Landeskirchen aufgrund der Kirchensteuer bislang ein geringerer Bedarf bestand Spenden einzuwerben, als in den Freikirchen. Hier gibt es vermutlich ungenutzte Potenziale.

Für beide Gruppen kann es hilfreich sein neben den primären Finanzierungsinstrumenten (Kollekte, ÜW/ SEPA-Spenden bzw. Kirchensteuer), auch nach sekundären Finanzierungsinstrumenten Ausschau zu halten. Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Auflistung möglicher Einnahmequellen sowie deren Anteile an der Gesamtfinanzierung in den Gemeinden, in denen sie zur Anwendung kommen.



	Freikirchen		Landeskirchen	
	∅ Anteil	Benennungen	∅ Anteil	Benennungen
Vermietung Sonstige	21,71%	12	6,50%	4
Pfadfinderschaften	16,00%	1	0,00%	0
Vermietung Gemeinderäume	12,56%	9	4,92%	12
Fördergelder / Subventionen	11,25%	4	15,18%	14
Zuwendungen aus Fördervereinen	10,00%	1	10,00%	5
Erbschaften / Renten	10,00%	1	4,25%	4
Zweckbetrieb	5,30%	2	0,00%	0
Kostenpflichtige Events	3,33%	3	4,25%	4
smile.amazon.de / u. ä.	0,55%	2	1,00%	1
Kapitalanlagen	2,00%	1	3,47%	7
Zuwendungen aus Stiftungen	1,00%	1	2,25%	4
Pacht / Erbpacht	1,00%	1	0,00%	0
Sachspenden	0,00%	0	1,00%	1
Spenden Geburtstage	0,00%	0	3,00%	1
Gebühren für Taufe / Hochzeit	0,00%	0	10,00%	1
Betreuungen	0,00%	0	10,00%	1
Bußgeldfundraising	0,00%	0	0,00%	0

Abb. 6: Sekundäre Finanzierungsinstrumente

Vermietung Sonstige: In den freikirchlichen Gemeinden verbergen sich hinter dem Begriff „Sonstige“ vor allem angeschlossene Wohnräume, die zumeist an Mitarbeiter oder Mitglieder vermietet werden. Übertragbarkeit: sehr gering

Pfadfinderschaften: Auch wenn nur einmal benannt, sind Pfadfinderschaften in vielen der (frei-)kirchlichen Gemeinden vertreten. Sie können nicht nur zur Gemeindefinanzierung beitragen, sondern sind vielerorts ein wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit und verfügen über starke missionale Potenziale. Die Inhalte und Ideale von Pfadfinderschaften sind auch für nichtglaubende Familien attraktiv. Übertragbarkeit: hoch

Vermietung Gemeinderäume: In der Studie verfügen die meisten Gemeinden über eigene Gemeinderäume. Die Fremdvermietung ist eine der zentralen Möglichkeiten die Gemeindefinanzierung nachhaltig zu stärken und zudem Beziehungen zu externen Gruppen aufzubauen. Die Mieter sollten natürlich zum eigenen Leitbild passen und bestenfalls bereits Berührungspunkte mit den Gemeinden haben. Beispiele sind Chöre, Musikprojekte, Kinderbetreuungen, Nachhilfeunterricht, Hochzeiten, (Senioren-)Tanz, Seminare und zahlreiche weitere Nutzungen. Ein wichtiges Konzept ist insbesondere das Church-Sharing, bei dem sich zwei oder mehr Gemeinden die Räumlichkeiten teilen. Auch Gemeindefusionen können erhebli-

che organisatorische und finanzielle Vorteile bieten und zudem „neuen Wind“ in eine Gemeinschaft bringen. Übertragbarkeit: hoch

Fördergelder und Subventionen: 33% der landeskirchlichen Gemeinden gab an, Fördergelder zu beziehen. Diese stammten zumeist aus dem Etat der eigenen Organisation. Für die freikirchlichen Gemeinden sind diese Möglichkeiten eingeschränkter, sie haben zumeist nur die Möglichkeit öffentliche Fördergelder (vom Land, Bund oder der EU) zu beantragen, die mit einem relativ hohen Recherche- und Beantragungsaufwand verbunden sind. Nur 10% der freikirchlichen Gemeinden gaben an solche zu beziehen. Hier wären zentrale Bemühungen der Verbände wünschenswert, um die benötigten Informationen flächendeckend zur Verfügung zu stellen. Übertragbarkeit: hoch, Erfolg: nicht einschätzbar

Zuwendungen aus einem Förderverein sind ein kaum genutztes Mittel, da potenzielle Förderer ihre Spenden zumeist direkt an die Gemeinden übermitteln. Fördervereine können dort Sinn machen, wo Gemeinden viele gesellschaftliche Berührungspunkte haben und z. B. Zweckbetriebe unterhalten. Über den Verein könnte zum Beispiel ein angeschlossener Kindergarten und gleichzeitig die Gemeinde unterstützt werden. Übertragbarkeit: gering

Erbschaften und Renten sind ein Schlüsselinstrument in der ergänzenden Gemeindefinanzierung, jedoch häufig mit Vorbehalten behaftet: „Es gehört sich nicht“, (ältere) Menschen darauf anzusprechen, dabei sind viele ihren Gemeinden sehr verbunden und würden sich freuen auf diese Weise helfen zu können. Das Einwerben von Legaten baut zumeist darauf auf, dass die Erblasser auch nach ihrem Tod noch etwas von Wert schaffen möchten. Hierbei müssen nicht unbedingt Einzelpersonen angesprochen werden, sondern die Gemeinschaft als Ganzes könnte dies thematisieren. Vor allem kinderlose Menschen im mittleren und fortgeschrittenen Alter zeigen sich offen, haben jedoch häufig noch keine konkreten Nachlassregelung getroffen. Der Nachlass kommt der Gemeinschaft und Mission zu Gute. Das ist etwas Positives für *alle* Beteiligten. Übertragbarkeit: sehr hoch

Zweckbetriebe sind gemeindeeigene Betriebe, die durch ihre Einnahmen zur Erfüllung der Satzungszwecke beitragen und deshalb steuerbegünstigt sind. Beispiele sind kostenpflichtige Events und Seminare, Betreuungen, Beratungsstellen, Gemeindecafés, Kleiderkammern und vieles mehr. Übertragbarkeit: hoch

smile.amazon.de ist ein Spenden-Tool von amazon.de für das sich gemeinnützige Organisationen kostenfrei anmelden können. Wenn Ihre Mitglieder anschließend Einkäufe bei Amazon tätigen, erhalten Sie 0,5% der Einkaufswerte als Spende, ohne dass Ihre Mitglieder etwas dazuzahlen müssen. Voraussetzung: Die Mitglieder müssen dies einmalig in ihrem

Amazon-Account einstellen. Eine Alternative hierzu ist „bildungsspender.de“. Die Erträge sind in beiden Fällen relativ gering. Übertragbarkeit: Sehr hoch

Bußgelfundraising: Obwohl in der Befragung nicht benannt, möchten wir dieses Instrument nicht unerwähnt lassen, da es grundsätzlich von jeder gemeinnützigen Organisation genutzt werden kann. Richter und Staatsanwaltschaften verhängen in Strafverfahren fortwährend Geldauflagen, die sie gemeinnützigen Organisationen zuweisen können. Die Verzeichnisse für Interessenten für den Empfang von Geldauflagen werden in der Regel bei den Generalstaatsanwaltschaften und Oberlandesgerichten geführt.

## 2.2 Mitarbeiter

An der Mitarbeiterstruktur und -planung hat sich durch die 1. Covid-19-Welle 2020 zum Zeitpunkt der Untersuchung nur wenig geändert. In drei Gemeinden der Freikirchen wurde Kurzarbeit eingeführt. Aufgrund der geringen Datenverfügbarkeit und -reliabilität konnten nur wenige aussagefähige Statistiken zur Mitarbeiterstruktur erstellt werden. Tendenziell lässt sich sagen, dass in beiden Gruppen etwa 1/3 der Arbeitsleistung von hauptamtlichen und 2/3 von ehrenamtlichen Mitarbeitern erbracht wird. Die nachfolgende Grafik zeigt die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter in Relation zur Anzahl aktiver Mitglieder. Hierbei wurden die Vollzeitarbeitskräfte (1 VAK), Teilzeitstellen (0,5 VAK) und geringfügig Beschäftigten (0,25 VAK) zusammengezählt:

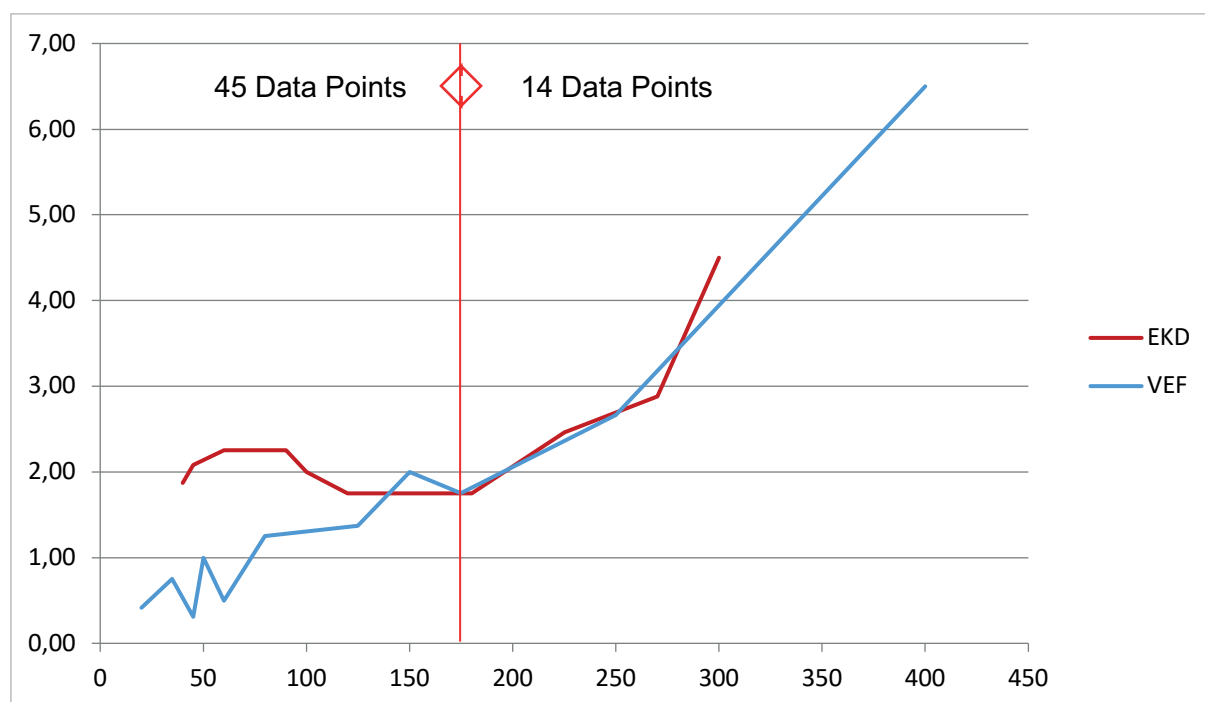


Abb. 7: Hauptamtliche Mitarbeiter bemessen an der aktiven Mitgliederzahl

Besonders auffallend ist das Delta zwischen den Freikirchen und Landeskirchen bei einer Gemeindegröße von etwa 45-75 aktiven Mitgliedern. Die landeskirchlichen Gemeinden verfügen hier bereits über 2 Vollzeitkräfte, während die Gemeinden der Freikirchen im Durchschnitt nur über ca. 0,5 Vollzeitkräfte verfügen. Zurückzuführen ist dies auf die sehr unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Gruppen. Die Landeskirchen als sehr große Organisationen, können die örtlichen Arbeitskräfte aus ihrem Gesamtbudget zur Verfügung stellen. Die freikirchlichen Gemeinden müssen sich hingegen weitestgehend selbst finanzieren und weisen bei dieser Gemeindegröße eine sehr heterogene Personalstruktur auf. Wir finden hier Gemeinden, die ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter organisiert werden, aber auch Gemeinden die über eine viertel, halbe, dreiviertel oder ganze hauptamtliche Stelle verfügen. Das benannte Delta zwischen den Gruppen verringert sich mit der Anzahl aktiver Gemeindeglieder und löst sich bei ca. 175 aktiven Mitgliedern auf. Spätestens ab diesem Zeitpunkt verfügen fast alle Gemeinden über 1,5 bis 2 hauptamtliche Vollzeitkräfte. Die weitere Entwicklung der Personalkapazitäten verläuft weitestgehend parallel.

### **2.3 Gottesdienste und Kommunikation**

Die meisten Gemeinden feiern inzwischen wieder klassische Gottesdienste unter Einhaltung der Hygienevorschriften. Aufgrund der Abstandsregelungen können die Gemeindehäuser zumeist nur einen Bruchteil ihrer üblichen Kapazität an Besuchern aufnehmen und müssen diese registrieren. Viele Gemeinden lösen dies über (Online-)Anmeldungen. Es finden sogenannte „Gleitzeitgottesdienste“ bzw. „Schichtgottesdienste“ statt, die teilweise unterschiedlich ausgerichtet werden, um verschiedene Ziel- bzw. Altersgruppen anzusprechen. Die Gemeinde wird bei Bedarf auf mehrere Gottesdienste aufgeteilt. Eine Alternative hierzu sind Open-Air-Gottesdienste auf dem eigenen Gelände oder an öffentlichen Orten. Viele Gemeinden haben hybride Lösungen entwickelt und feiern Gottesdienste im Gemeindehaus und übertragen diese zusätzlich per Live-Stream (z. B. über YouTube oder OBS-Studio). Überraschend viele Gemeinden gaben an auch interaktive Online-Konferenzdienste wie Zoom, GoToMeeting, Skype oder MS-Teams zu nutzen.

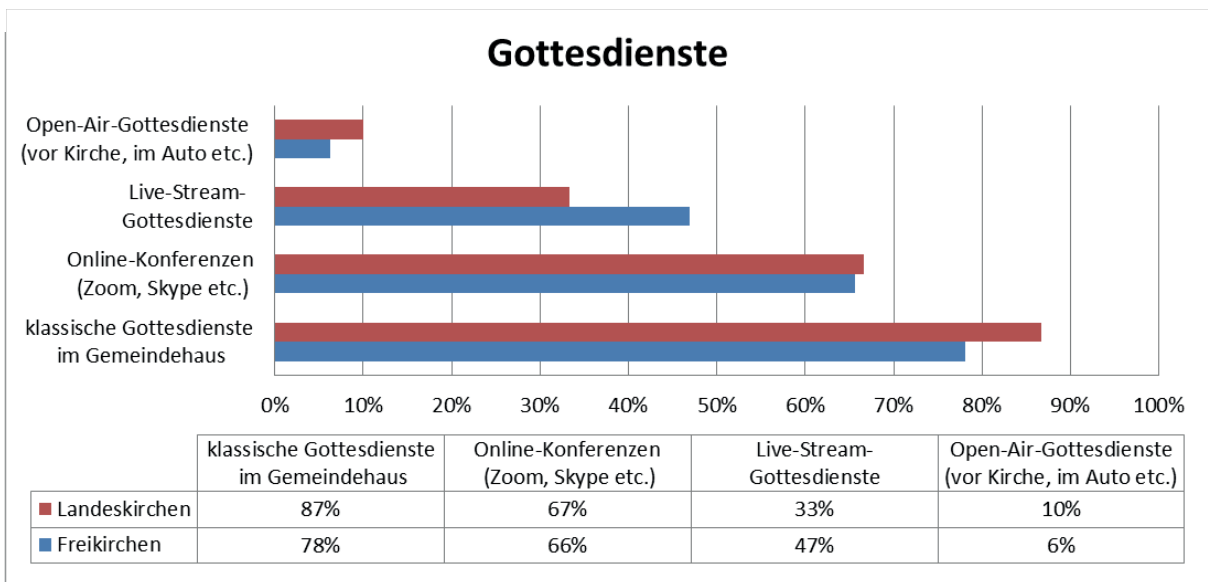


Abb. 8: Unterschiedliche Typen von Gottesdiensten

Zusätzlich zu den benannten Gottesdiensten findet eine sehr vielfältige Mitgliederkommunikation statt. Ganz vorne stehen persönliche Einzeltelefonate sowie Social-Media und WhatsApp-Gruppen. Aber auch altbewährte Kommunikationsmethoden, wie ein regelmäßiger Newsletter, persönliche Briefe, schriftliche Andachten oder kreative „Heimgottesdienste“ zum Selbstfeiern werden genutzt.

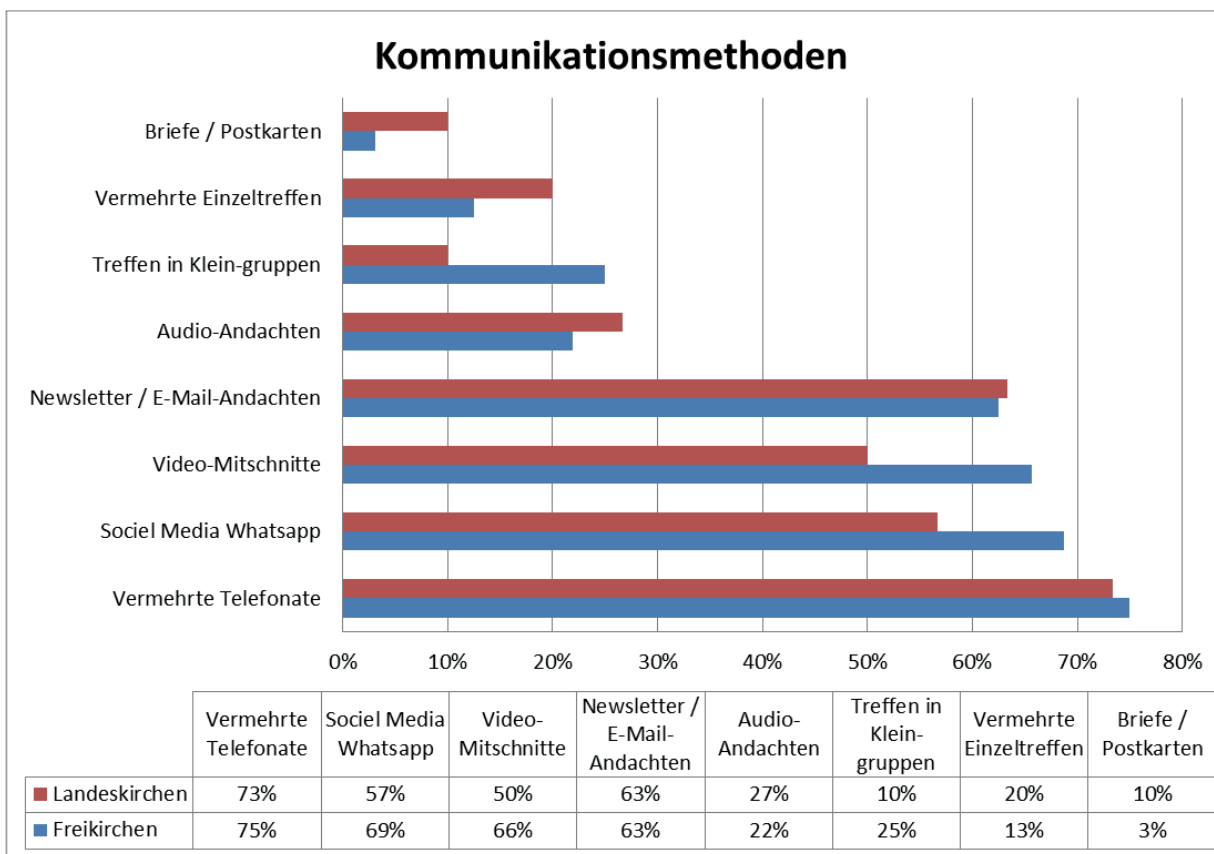


Abb. 9: Kommunikationsmethoden

## 2.4 Übersicht missionaler Aktivitäten

Konzept	Beschreibung
<b>Gottesdienste in der Öffentlichkeit</b>	z. B. im Park, in der Fußgängerzone. Hier können viele Gemeindemitglieder und nichtglaubende Menschen teilnehmen (viel Platz)
<b>Außenaltar</b>	Gottesdienst vor der Kirche
<b>Auto-Gottesdienste</b>	Auf dem Parkplatz, auf dem Feld oder im Autokino
<b>Balkonsingen</b>	"Die Evangelische Kirche lud zu Beginn der Corona Pandemie alle Menschen ein, gemeinsam zu singen oder zu musizieren – jeder und jede auf seinem Balkon oder im Garten" Quelle: www.ekd.de
<b>Briefkastengröße</b>	Kleine Andachten, Einladungen und Flyer in der unmittelbaren Nachbarschaft
<b>Buchlesungen</b>	Vortrag von berührenden Geschichten aus der christlichen Literatur
<b>Einkaufshilfen / Erledigungshilfen</b>	Gemeindemitglieder helfen beim Einkauf oder Arztterminen und anderen Alltagssituationen.
<b>Frühstück mit Bibelgespräch</b>	Privat oder im Gemeindehaus mit Einladung von nichtglaubenden Freunden und Nachbarn
<b>Gebetstelefon</b>	Tägliches Telefonteam am Abend für Gebet und Seelsorge
<b>Gemeinsames Grillen</b>	Privat oder am Gemeindehaus mit Einladung von nichtglaubenden Freunden und Nachbarn
<b>Hauskreise</b>	vermehrte "offene" Hauskreise (Einladung Freunde / Nachbarn)
<b>Hilfen für alleinerziehende Mütter</b>	z. B. Kinderbetreuung, Einkauf etc.
<b>Kinderbetreuung</b>	Unter der Woche am Nachmittag
<b>Kleiderkammer</b>	Kleidertausch/Verkauf in der Gemeinde (auch für Außenstehende)
<b>Missional Leben</b>	(K)eine Selbstverständlichkeit.
<b>Schenkibibelkasten</b>	Gratis-Bibeln für interessierte Passanten
<b>Schnitzeljagd / Rätselrally / Dorfspiel</b>	Event für Mitglieder und Nichtglaubende mit anschließendem Hang-out.
<b>Segensleine</b>	Vor der Gemeinde wird eine Leine mit kleinen Geschenken und kleinen Bibelkärtchen gespannt, Passanten dürfen sich eines herunternehmen.
<b>Start einer Lebensschule</b>	Psycho-soziales Angebot für Nichtglaubende
<b>Themenabende</b>	Lebensnah und konkret: Was bewegt die Gesellschaft? Diskussionsforum

Abb. 10: Missionale Tätigkeiten

## 2.5 Gemeinden helfen Gemeinden

Unabhängig von Herkunft, Konfession oder Denomination bilden alle, die an Jesus Christus glauben *eine* geistliche Familie. Die Bibel fordert uns auf, uns gegenseitig zu unterstützen und für einander einzutreten. Die Studie hat deshalb noch eine ganz praktische Frage gestellt:

*„Könnten Sie sich vorstellen eine beratende oder finanzielle Patenschaft für eine Gemeinde zu übernehmen die in Not geraten ist?“*

Drei Gemeinden beantworteten diese Frage mit „ja“, weitere 17 mit „vielleicht“, 23 mit „nein“ und 13 Gemeinden gaben an, selbst Hilfe zu benötigen. Wenn Sie zu den Gemeinden gehören, die nach Unterstützung suchen, dann senden Sie Ihre Bewerbung bis zum 30.09.2020 an folgende E-Mail-Adresse: [bewerbung@gemeindebau.de](mailto:bewerbung@gemeindebau.de)

Bitte beschreiben Sie welche Art von Unterstützung Sie benötigen und warum diese Ressourcen bei Ihnen gut investiert sind. Erzählen Sie etwas über die Geschichte und Vision Ihrer Gemeinde und warum Sie zukünftig eine positive Entwicklung erwarten. Wir werden Ihre Bewerbung anschließend an hilfsbereite Gemeinden weiterleiten. Da wir den Datenschutz sehr ernst nehmen, bitten ich Sie eine entsprechende Weitergabebereibung beizufügen. Ein Muster finden Sie unter: [www.gemeindebau.de/downloads](http://www.gemeindebau.de/downloads)

## 3 Fazit

### 3.1 Zusammenfassung

Die Corona-Krise war ein globaler Schock und hat viele soziale, wirtschaftliche und politische Systeme erschüttert, so auch unsere Familien und Gemeinden. Sich nicht mehr frei versammeln und bewegen zu dürfen, war für die Generationen X, Y und Z bislang undenkbar und hat vielerorts starke Irritationen, Unsicherheiten und Widerstände ausgelöst. Vor allem die institutionellen Gemeindeformen standen angesichts der Kontaktbeschränkungen vor nie dagewesenen Herausforderungen und waren gezwungen über alternative Strukturen und Kommunikationsmethoden nachzudenken. Aus der Not heraus wurden zahlreiche neue Ideen und Konzepte für eine alternative Gottesdienstgestaltung entwickelt, von denen viele auch „nach Corona“ erhalten bleiben werden. Die Kontaktbeschränkungen haben in den meisten Gemeinden einen „Ruck“ in der Digitalisierung ausgelöst und die Weiterentwicklung von Websites, Social-Media-Accounts und Online-Angeboten vorangetrieben.

Die noch immer bestehenden Kontaktbeschränkungen sind aus systemtheoretischer Sicht eine nicht zu unterschätzende Gefahr für institutionelle und nichtinstitutionelle Gemeinschaften. Während kleine soziale Gruppen wie Familien, Freunde oder Hauskreise eine starke Bindung untereinander aufweisen und das „Social-Distancing“ oftmals vernachlässigen bzw. hiervon nicht betroffen sind, kann eine längerfristige Unterbrechung größerer Gemeinschaften, zu einem Auseinanderdriften führen. Ursächlich hierfür ist der Reorganisationseffekt. Die Mitglieder passen sich der neuen Situation an und suchen nach Lösungen innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft. Sie entwickeln neue Gewohnheiten und Beziehungen. Ob und inwieweit solche Effekte tatsächlich auftreten und negativen Einfluss auf das Gemeindeleben nehmen, hängt vermutlich von der Dauer und dem zukünftigen Umfang von Kontaktbeschränkungen ab. Um dem vorzubeugen, ist es wichtig, den Kontakt zwischen den Gemeindeleitungen und Mitgliedern sowie unter den Mitgliedern bestmöglich aufrecht zu erhalten. Hierfür haben die Gemeinden zahlreiche Ideen und Ansätze entwickelt.

Die Gemeindefinanzierung musste innerhalb weniger Tage Einbußen von rund 20% ihrer üblichen Einnahmen hinnehmen. Dies war vor allem auf den plötzlichen Wegfall der Kollekten im Gottesdienst zurückzuführen, die in den untersuchten freikirchlichen und landeskirchlichen Gemeinden rund 14% der Einnahmen ausmachten. Zwischenzeitlich wurde dies vielerorts kompensiert, da die üblichen Kollektengeber ihre Spenden nun zunehmend elektronisch überweisen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint die Finanzlage in den meisten Gemeinden stabil, dennoch sollte über neue und zusätzliche Finanzierungsinstrumente



nachgedacht werden. Exemplarisch können Gemeinden eine ergänzende Vermietung ihrer Räumlichkeiten (z. B. für Kinderbetreuungen) oder Church-Sharing-Konzepte in Erwägung ziehen. Auch kostenpflichtige Events, Bußgeldfundraising, Beantragung von Fördergeldern oder das aktive Einwerben von Legaten sind Möglichkeiten. Nähere Informationen hierzu finden sich in der Literatur für Nonprofit-Organisationen.

Von Okt. 2020 bis Mai 2021 findet anlässlich der aktuellen Situation eine weitere, ausführlichere Studie zu Finanz- und Kostenstrukturen sowie zur Steuerung von Ressourcen in evangelischen Freikirchen statt. Hierfür werden noch Teilnehmer und Sponsoren gesucht. Zur Anmeldung gelangen Sie hier: [www.gemeindebau.de/gemeindefinanzierung](http://www.gemeindebau.de/gemeindefinanzierung)

Die Mitarbeitersituation ist in den meisten Gemeinden bislang stabil. Wie in werteorientierten Organisationen üblich, werden viele Aufgaben von ehrenamtlichen Mitarbeitern übernommen. Wie zuverlässig und gut dies funktioniert, ist unter anderem von einem professionellen Freiwilligenmanagement abhängig. Auch hier lohnt es sich ein wenig in der Literatur zu stöbern (z. B. Reifenhäuser, C. (2016): Freiwilligenmanagement in der Praxis). Wer über ein gutes Freiwilligenmanagement verfügt, erhöht die Zufriedenheit seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter, senkt Fluktuationsraten und reduziert mittelfristig die Personalkosten.

### 3.2 Schlusswort

Nachdem sich der Report vor allem mit Statistiken, methodischen Ansätzen und Handlungskonzepten befasst hat, möchte ich das Schlusswort einer kleinen Gemeinde des BFP aus Mecklenburg-Vorpommern überlassen, die uns Folgendes schrieb:

*„Die Corona-Krise gibt uns Christen die Möglichkeit, aus gewohnten Strukturen und Modellen herauszutreten. Wir sind gezwungen, zu überlegen, ob wir weiterhin 99% aller Anstrengungen für die 1% Gottesdienstbesucher unserer Nation aufbringen wollen oder ob wir uns bewusst den Noch-Nicht-Christen zuwenden (vgl. Jesu Gleichnis vom verlorenen Schaf). Das kann auch und vor allem außerhalb von Gemeindegebäuden geschehen und ist unter Umständen weit aus kostenextensiver. Diese Gesellschaft braucht Christus, die Hoffnung der Welt. Wir sollten nicht in Gebäude sondern in Menschen und in Beziehungen investieren. Weniger Verwaltung, Programm und Veranstaltung, mehr Kontakte und Freundschaften und 1:1-Jüngerschaft. Christus hat uns vorgemacht, wie mit wenig Aufwand, viel erreicht werden kann. Nämlich indem wir unser Leben mit anderen teilen. Voraussetzung ist echte Christus-Nachfolge und ein authentisches Leben mit dem Geist Gottes. Das hat Einfluss auf Menschen, Christen und Noch-Nicht-Christen.“*

### 3.3 Epilog

Hat Ihnen der Report gefallen? Aktuell arbeitet die GGfG auf einer rein ehrenamtlichen Basis und verfügt nur über sehr begrenzte Ressourcen. Gerne würde ich meine Arbeitszeit im Hauptjob Schritt für Schritt reduzieren und mich voll und ganz auf die Gemeindeforschung konzentrieren. Sie können mir dabei helfen.

Sie haben heute einen Eindruck davon gewonnen, was wir mit geringen Mitteln erreichen können. Stellen Sie sich vor, was möglich wäre, wenn wir uns ganz auf die Organisationsentwicklung von Gemeinden konzentrieren könnten. Mit nur 10 Cent pro (aktivem) Gemeindeglied im Monat, können Sie unsere Arbeit wirksam und nachhaltig stärken.

Gott lieben. Ihn verkünden. In seiner Liebe verbunden.

Herzlichst Ihr Martin Wernberg



#### **Gemeinnützige Gesellschaft für Gemeindebau mbH**

Adolf-Krummacher-Str. 3, D-47441 Moers

Geschäftsführung: Martin Wernberg

Telefon: 02841- 3916034, Mobil: 0163 8837375

E-Mail: kontakt(at)gemeindegbau.de

Handelsregister des AG Kleve: HRB 15188

Steuer.-Nr. 119/5780/0371

#### **Spendenkonto:**

Gemeinnützige Gesellschaft für Gemeindebau mbH

IBAN: DE29 3504 0038 0607 2250 00

BIC: COBADEFFXXX

Commerzbank AG

[www.gemeindegbau.de](http://www.gemeindegbau.de)

### 3.4 Rechtliche Hinweise

Urheberrechte: Die Urheberrechte liegen bei der Gemeinnützigen Gesellschaft für Gemeindebau mbH nachfolgend „GGfG“ genannt. Eine Vervielfältigung ist nur zu nichtkommerziellen Zwecken innerhalb der Freikirchen der VEF, der EKD und in Gemeinden gestattet, die sich zur Glaubensbasis der Evangelischen Allianz in Deutschland e. V. bekennen. Eine darüber hinausgehende Nutzung bedarf der schriftlichen Genehmigung.

Interpretation der Daten: Zur besseren Interpretation der erhobenen Daten, haben wir die Teilnehmer zu Beginn nach ihrer Größe (Anzahl aktiver Mitglieder und Gottesdienstbesucher), ihrer Verbandszugehörigkeit, räumlichen Situation und bestehenden Gemeindekultur befragt. Die Ergebnisse sind stets im ermittelten Kontext zu deuten und können bei alternativen Rahmenbedingungen abweichen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder allgemeine Gültigkeit.

Haftungsausschluss: Die GGfG und ihre Erfüllungsgehilfen übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit der von den Kirchengemeinden angegebenen Daten, noch für die Richtigkeit deren Interpretation oder der daraus abgeleiteten Ergebnisse und Handlungsoptionen. Die Verwendung und Anwendung der Ergebnisse und Handlungsvorschläge geschieht stets in eigener Verantwortung der jeweiligen Kirchengemeinde. Die GGfG übernimmt keinerlei Haftung für daraus resultierende Erfolge oder Misserfolge. Schadenersatzansprüche werden im Rahmen der gesetzlichen Regelungen wechselseitig ausgeschlossen.

Vorstehende Haftungsausschlüsse oder -beschränkungen gelten nicht für eine Haftung wegen Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit, wenn die GGfG die Pflichtverletzung zu vertreten hat, und wegen sonstiger Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung der GGfG beruhen. Der Pflichtverletzung der GGfG steht die seiner gesetzlichen Vertreter oder Erfüllungsgehilfen gleich.